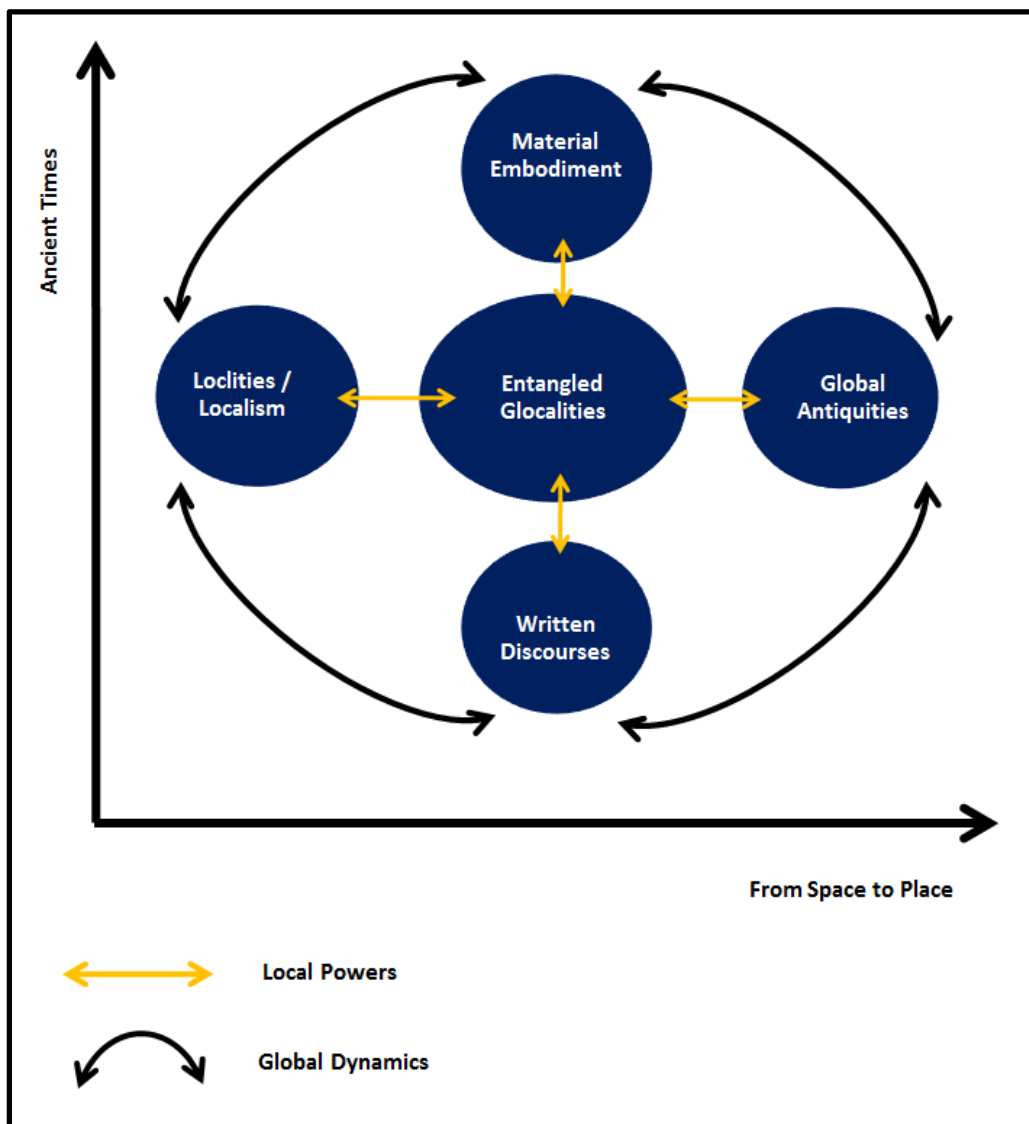


Konzept des Doktoratskollegs
„Entangled Antiquities“
an der Universität Innsbruck
Forschungszentrum Ancient Worlds Studies and Archaeologies
(AWOSA)



1. FORSCHUNGSPERSPEKTIVEN UND -INHALTE DES DKs

Neue Perspektiven auf Alte Welten

Die Erforschung der Alten Welt (4. Jahrtausend v. Chr. bis 1. Jahrtausend n. Chr.) ist auf eine Vielzahl an altertumswissenschaftlichen Disziplinen verteilt, die im 19. Jahrhundert bei der Begründung der modernen Universität herausgebildet und kanonisiert worden sind. Dies hatte noch über das ganze nachfolgende 20. Jahrhundert die disziplinäre und nationalräumliche Fragmentierung megaräumlicher Ausdehnungen antiker Lebenswelten zur Folge, deren Provider sich bildende Hegemonialmächte oder Imperien und deren Wohlfahrtsversprechen eines Lebens in moderner Urbanität waren. Die vielen Arten, Formen und Wechselwirkungen von Verflechtungen, die aus solchen Konfigurationen globaler Welten resultierten, sind erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts unter dem Vorzeichen einer immer schnelleren Globalisierung zum zentralen Forschungsgegenstand geworden, der die Disziplinierung der Altertumswissenschaften in einen philologischen, historischen und archäologischen Fächerkanon durchbricht und die ‚eisernen Vorhänge‘ zwischen Ost und West sowie zwischen Süd und Nord lüftet.

Mit der beginnenden dritten Dekade dieses Paradigmenwechsels von Zivilisation begründenden Hochkulturen und deren Diffusion zu „global antiquities“ sind insbesondere die Konnektivitäten in den Vordergrund der Forschung gerückt, die anhand von megaräumlichen Netzwerken sozialer Akteur*innen sowie kultureller Aktanten (Texte und Objekte) untersucht und rekonstruiert werden – gerahmt von Modellen heutiger Globalisierungsdebatten und -theorien. Bezeichnenderweise bleibt in diesen Debatten und Theorien nach wie vor das Lokale als ein Locus eigener Attraktivität, als ein Kraftort des Traditionellen und als Verankerung der Authentizität ethnizistischer oder nationalistischer Bewegungen untererforscht und in seiner dynamischen Flexibilität und Reaktionsfähigkeit auf das Globale untertheoretisiert. Zwar wird seit Martin Robertsons „Glocality“ immer wieder auch nach den „local reactions and responses“ gefragt; jedoch werden damit in erster Linie hybride Neuschöpfungen untersucht, die sich aus dem Lokalen wie aus dem Globalen speisen und gewissermaßen als neue Hybride auf einem „middle ground“ ausgehandelt werden. Das Lokale als eine das Globale überformende Macht, die sogar die Fremdheit des Globalen zu ‚domestizieren‘ vermag, bleibt unterbelichtet, wenn nicht gar außerhalb des Blickfeldes. Doch gerade die Frage nach diesem Lokalen – als mentaler genauso wie physischer Raum lokaler Gruppen-, Identitäts- und Macht-Bildung, ausgelöst durch und in Wechselwirkung mit globalen Ausdehnungs- und Beschleunigungsprozessen – soll die zukunftssträchtige Forschungsperspektive des DK „Entangled Antiquities“ bilden.

Das Globale durch das Lokale betrachten

Entangled Antiquities stellt nicht nur einen ‚turn to the local‘ dar. Genauso verbindet es diesen local turn mit der Frage nach Konfigurationen von Gruppen, Identitäten und Macht, die in antiken Welten globale Ausdehnungen erfahren haben. Diese verkörpern neue Werte- und Sozialordnungen, die traditionelle Gesellschaftsstrukturen auszuhebeln drohen. Dieses Paradoxon muss lokal ausbalanciert sowie zugunsten eines Sozialfriedens zwischen neuen Machthabern und alten Autoritäten, zwischen urbaner Modernität und rustikaler Traditionalität, zwischen Hierarchisierung und Heterarchisierung austariert werden. Gelingt dies nicht, dann droht in lokalen Gruppen Zwist, Aufruhr und soziale Umwälzung. Gelingt es jedoch auf eine besonders attraktive Weise, dann ergibt sich daraus eine Art Wohlfahrtsversprechen, das nicht nur lokale Einwohner*innen, sondern in immer größerer

Reichweite auch nicht-lokale Resident*innen in seiner Sogwirkung gefangen nimmt. Lokal zu untersuchen, wie diese Sogwirkung zu einer imperialen Machtentfaltung und globaler Ausdehnung von Imperien führen kann, ist folglich ein genauso zentraler Forschungsgegenstand des DKs.

Von besonderem Interesse ist in der Hinsicht etwa der alte Cato im republikanischen Rom. Letzteres versuchte seine zunehmend megaräumlichen Herrschaftsansprüche über die westliche Mittelmeerwelt durch kulturelle Urbanitäts- und Modernisierungsversprechen nach dem Vorbild hellenistischer Herrscher ostmediterraneer oder gar nahöstlicher Prägung zu legitimieren. Dem setzt Cato der Ältere eine Rückbesinnung auf den *mos maiorum* entgegen. Erst durch diese Durchsetzung des ‚erfundenen‘ Traditionellen konstituiert sich in Wechselwirkung mit dem Globalen der hellenistischen Koine das Römer-Sein, das später in der Kaiserzeit als Zivilisierungsmission und Einschwörungsformel auf eine *pax romana* ausgegeben wird.

Das Globale durch das Lokale betrachtet heißt aber genauso den Blick von Schwellensituationen zwischen Traditionalität und moderner Urbanität in den Zentren von „global antiquities“ auch auf ländliche Regionen zu lenken, die an der Schwelle zwischen (hegemonialer oder imperialer) Urbanität und bäuerlicher Subsistenz stehen. Es geht im DK also vor allem auch um die Erforschung antiker Schwellenländer, insbesondere ihrer Verflechtungen mit „global antiquities“ gleichermaßen wie mit lokalen Traditionalismen. In ihnen sind schriftliche Überlieferungsformen eher schwach ausgeprägt. Deshalb stehen bei solchen antiken Schwellenländern primär die Auswirkungen dieses Paradoxons zwischen moderner Urbanität und Traditionalität auf ihr Material Embodiment im Fokus, also die kulturellen Ausprägungsformen in der materiellen Bewältigung des Alltäglichen ebenso wie des Außeralltäglichen. In den heute oftmals noch stark überbauten Zentren von „global antiquities“ stehen die lokalen Diskurse über das Globale und seine allenfalls imperiale Entfaltung im Vordergrund, wie sie in der epigraphischen und literarischen Hinterlassenschaft noch eingeschrieben sind.

Globale Verflechtungen: Transkontinentales durch viel-örtliche Lokalitäten erforschen

Um dem DK eine zukunftssträchtige Perspektive als Langzeitvorhaben zu geben, wird der Untersuchungsraum ganz bewusst möglichst weit angelegt. So fragt das DK im Gegensatz zu gegenwertigen Trends in der Forschung gerade nicht nach megaräumlichen Konnektivitäten, die auf global anmutenden Netzwerken basieren und entlang derer sozialen Verbindungslinien operieren. Dies würde nämlich das geographisch lückenlose Studium von Megaräumen (Mittelmeerraum, Mitteleuropa, Vorderasien, Zentralasien, etc.) zur Voraussetzung haben. Eine solche Prämisse kann wohl kaum im Rahmen eines DK gewährleistet werden. Deshalb liegt der Fokus des DKs auf geographisch und kulturell weit entfernten Lokalitäten, die aber durch ihre Verflechtung mit gemeinsamen „global antiquities“ miteinander zumindest in einer indirekten Weise verbunden sind. Es sind folglich solche transkontinentale Verflechtungen, die im DK möglichst viel-örtlich untersucht werden sollen. Gerade im Vergleich ihrer unterschiedlichen lokalen Ausprägungsformen soll das sie gemeinsam Verflechtende systematischer aufgedeckt werden können als in bisherigen Studien. Denn es sind mit den archäologischen Grabungen des Forschungszentrums „Ancient Worlds Studies and Archaeologies“ (FZ AWOSA) bereits jetzt geographisch und zeitlich weit auseinanderliegende Fallbeispiele (Tirol, Kärnten, Portugal, Süditalien, Sizilien, Rumänien, Armenien, Irak, Georgien) gegeben, bei denen gemeinsame Figurationen transkontinentaler

kultureller Verflechtungen nicht durch direkten Kontakt oder durch irgendeine Form sozialer Konnektivität entstanden sein konnten. Das Ziel des DK ist daher eine soziale Anthropologie zu den hintergründigen Mechanismen zu entwickeln, die schon in der fernen Vergangenheit transkontinentale Verflechtungen ermöglicht haben. Sich megaräumlich ausdehnende hegemoniale Konstellationen und Dynamiken, die aufgrund ihrer Urbanitäts- und Modernisierungsversprechen global attraktiv sind, spielen dabei eine zentrale Rolle. Ohne ihre lokale Einbettung drohen sie jedoch Einheimische zu de-lokalisieren bzw. vom Leben der Ahnen und Vorfahren zu entkoppeln. Das kann nicht nur das Gefühl seelischer Entwurzelung, sondern auch Ressentiments gegen die neuen Machthaber hervorrufen. Letztere, die trotz ihrer Strategie der Modernisierung und Urbanisierung sich zugleich auch zu Advokaten lokaler Traditionen aufspielen – sind allerdings oftmals eingemeindet auf (kultische) Schauplätze, über die die neuen Machthaber die bestimmenden Herren sind.

Es sind diese Thesen, die sich aus bisherigen Studien am FZ AWOSA ergeben haben, die durch neue viel-örtliche Untersuchungen überprüft und weiterentwickelt werden sollen. Es soll damit eine solide Grundlage geschaffen werden, auf der hintergründige Mechanismen zu transkontinentalen Entanglements, die „global antiquities“ hervorgebracht haben, erforscht, typologisiert und in ihrer Wechselwirkung mit Phasen imperialer Ausdehnungen theoretisiert werden können. Dazu ist ein möglichst weit gesteckter Untersuchungsrahmen vom Indus bis Gibraltar und von den Alpen bis zur Sahelzone unabdingbar. Auch auf der zeitlichen Achse ist eine Erstreckung vom 6. Jh. v. Chr. bis ins 6. Jh. n. Chr. ganz im Sinne des gesteckten Ziels des DKs, da es verschiedene historische Figurationen von „global antiquities“ in ihren transkontinentalen Entanglements in Gestalt des Achämenidenreiches, der hellenistischen Koine der Nachfolger Alexanders, des Imperium Romanum sowie des Parther- und Sassanidenreiches in einen diachronen Vergleich sozialanthropologischer Bedingtheiten bringt.

2. MEHRWERT DES DKs

Das Doktoratskolleg „Entangled Antiquities“ hat seinen zentralen Standort im Zentrum für Alte Kulturen (Atrium) der Universität Innsbruck und ist aufs Engste mit dem Forschungszentrum „Ancient Worlds Studies and Archaeologies“ (AWOSA) verbunden. Dieser Verbund und die in ihm angesiedelte Fächervielfalt generieren im Rahmen des DKs eine bisher nicht erreichte Verschränkung der damit einhergehenden transdisziplinären Methoden und Zugänge, die das zeiten- und kulturenübergreifende Studium von „global antiquities“ und ihrer Verflechtungen zur Voraussetzung hat. Auf eine innovative Art und Weise werden zugleich die unterschiedlichen disziplinären Curricula und Ausbildungsaktivitäten am Zentrum für Alte Kulturen durch das DK gebündelt, fokussiert und somit ein inter- und transdisziplinärer Mehrwert forciert.

Insgesamt schafft das im Rahmen des DKs anvisierte methoden- und theorienreflexive genauso wie forschungspraxisbezogene Programm ideale Voraussetzungen, um den modernen Anforderungen an eine breite, qualitativ hochwertige und transdisziplinäre Ausbildung von Doktorand*innen gerecht zu werden, wie es für eine zukunftsweisende und weltweit vernetzte Erforschung von „global antiquities“ im Bereich der Altertumswissenschaften unabdingbar ist. Dazu gehört:

- Den Studierenden im DK „Entangled Antiquities“ wird ein strukturierter und transdisziplinärer Zugang zu den unterschiedlichen Methoden der an der UIBK versammelten altertumswissenschaftlichen und historischen Disziplinen geboten.
- Umfassendes Coaching und Diskussion mit engagierten Wissenschaftler*innen des Zentrums für Alte Kulturen und Mitgliedern benachbarter Fakultäten.
- Verschränkung zwischen Forschung und angebotenen begleitenden Vorträgen und Konferenzen am Zentrum für Alte Kulturen der UIBK.
- Umfangreiche Unterstützung für die Teilnahme von Studierenden an nationalen und internationalen Workshops und Meetings im Rahmen des FZ AWOSA.
- Strukturierte Einbindung der Studierenden in die internationale Forschung am FZ AWOSA.